

SCHWEIZ

Das Wachstum dürfte sich allmählich beleben und auf 1,8% im Jahr 2010 und 2,2% im Jahr 2011 ansteigen, zunächst unter dem Einfluss der starken Exportnachfrage und dann unter dem der Binnennachfrage, insbesondere der privaten Investitionen und des privaten Verbrauchs. Die Arbeitslosigkeit wird den Projektionen zufolge 2011 langsam zurückgehen, während die Inflation voraussichtlich bei unter 1% liegen wird.

Auf Bundesebene sind für 2011 Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen geplant, damit die Regel der Schuldenbremse eingehalten werden kann. Die Leitzinsen werden ab Ende 2010 schrittweise steigen müssen. Die an die Möglichkeit eines großen Bankzusammenbruchs geknüpften Risiken sollten weiter reduziert werden, u.a. durch eine Verschärfung der Kapitalanforderungen für die beiden Großbanken.

Die Wirtschaft erholt sich

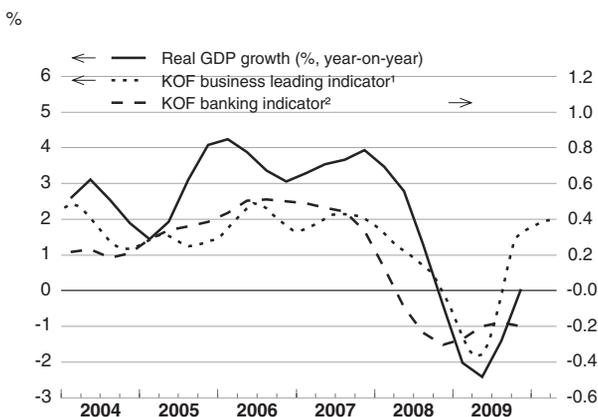
Der KOF-Frühindikator für das Geschäftsklima ist weiter gestiegen, was auf eine Fortsetzung des BIP-Wachstums im ersten Quartal 2010 schließen lässt. Die Erholung führte zu einer Aufwertung des Schweizer Franken im Verhältnis zum Euro, die den Rückgang des Exportwachstums gegenüber dem Ende 2009 erreichten sehr hohen Niveau z.T. erklären könnte. Der KOF-Bankenindikator verharrte auf niedrigem Niveau, was auf ein nach wie vor geringes Vertrauen in die Beschäftigungs- und Umsatzsituation im Finanzdienstleistungssektor hindeutet. Der Arbeitsmarkt stabilisiert sich, da sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit verlangsamt hat und die Zahl der Kurzarbeiter gesunken ist, auch wenn sie immer noch hoch ist.

In der Fiskalpolitik wird ein leicht restriktiver Kurs eingeschlagen werden

2010 dürfte der fiskalpolitische Kurs expansiv sein, worin sich z.T. die zeitversetzten Effekte der Rezession auf die Einkommensteuereinnahmen widerspiegeln. 2011 wird er unter dem Einfluss der Rücknahme von Konjunkturmaßnahmen im Umfang von rd. 0,5% des BIP sowie geplanter Konsolidierungsmaßnahmen, die sich auf rd. 0,3% des BIP belaufen sollen, voraussichtlich leicht restriktiv werden. Die Risikopositionen des öffentlichen Sektors im Zusammenhang mit potenziellen Verlusten aus illiquiden Aktiva, die von der UBS an einen eigens dafür eingerichteten Fonds übertragen wurden, haben sich verkleinert und belaufen sich Schätzungen der Nationalbank zufolge auf rd. 4% des BIP.

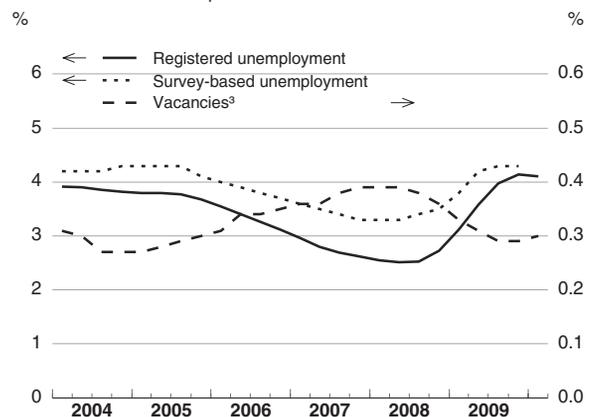
Switzerland

GDP growth resumes



The labour market stabilises

In percent of the labour force



1. Composite leading indicator of business cycle trends in manufacturing, private consumption, financial services, construction and EU export markets.
2. Composite indicator of business confidence in the banking sector.
3. First quarter of 2010 average of January and February monthly data.

Source: FSO; KOF institute; OECD, Economic Outlook 87 and Main Economic Indicators databases; SECO; SNB.

StatLink <http://dx.doi.org/10.1787/888932304848>

Switzerland: Demand, output and prices

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
	Current prices CHF billion	Percentage changes, volume (2000 prices)				
Private consumption	286.4	2.4	1.7	1.2	1.7	2.1
Government consumption	55.2	0.5	-0.1	2.5	-0.2	0.0
Gross fixed capital formation	104.4	5.2	0.4	-3.7	4.6	3.5
Final domestic demand	446.0	2.8	1.1	0.2	2.1	2.1
Stockbuilding ¹	4.0	-1.3	-0.7	1.3	-1.6	0.0
Total domestic demand	450.0	1.3	0.4	1.7	0.3	2.2
Exports of goods and services	257.5	9.5	2.9	-10.0	6.2	5.4
Imports of goods and services	217.0	6.0	0.4	-5.9	4.0	6.1
Net exports ¹	40.5	2.4	1.4	-3.0	1.5	0.2
GDP at market prices	490.5	3.6	1.8	-1.5	1.8	2.2
GDP deflator	–	2.5	2.2	0.3	0.4	0.7
<i>Memorandum items</i>						
Consumer price index	–	0.7	2.4	-0.5	0.9	0.8
Private consumption deflator	–	1.3	2.2	-0.3	0.7	0.8
Unemployment rate	–	3.6	3.5	4.4	4.6	4.5
General government financial balance ²	–	1.6	2.5	0.7	-0.8	-0.5
Current account balance ²	–	9.1	1.8	8.4	9.9	10.2

1. Contributions to changes in real GDP (percentage of real GDP in previous year), actual amount in the first column.

2. As a percentage of GDP.

Source: OECD Economic Outlook 87 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888932306995>

Die Geldpolitik bleibt expansiv

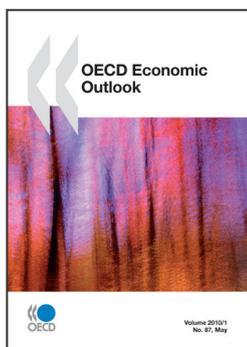
Angesichts der fortbestehenden Ungewissheit über die weltweite Konjunkturerholung und um die Deflationsrisiken im Fall eines erneuten außenwirtschaftlichen Negativschocks gering zu halten, hat die Schweizer Nationalbank angekündigt, dass sie ihren Leitzins (den 3-Monats-Libor) in der nächsten Zeit nahe 0,25% halten und einer zu starken Aufwertung des Schweizer Franken im Verhältnis zum Euro entgegenwirken wird. Zugleich hat die SNB mit der Rücknahme einiger der außergewöhnlichen geldpolitischen Maßnahmen begonnen, die Anfang 2009 eingeführt wurden. Sie hat insbesondere den Ankauf schweizerischer Schuldverschreibungen bei privaten Emittenten aus dem Nichtbankensektor beendet und Anleihen in Schweizer Franken aufgelegt, um Liquidität abzusaugen.

Das Wachstum wird voraussichtlich einen Rückgang der Arbeitslosigkeit begünstigen

Das reale BIP-Wachstum wird entsprechend der Geschwindigkeit der Erholung bei den Handelspartnern voraussichtlich zulegen und 2010 auf rd. 1,8% sowie 2011 nochmals auf etwa 2,2% ansteigen. Dieses Wachstum wird einen Rückgang der Arbeitslosigkeit ab 2011 ermöglichen. Auf Grund des Entzugs der staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Kurzarbeit wird die Arbeitslosigkeit aber wahrscheinlich nur langsam sinken. Infolge des allmählichen Rückgangs der Arbeitslosigkeit, einer anhaltenden Zuwanderung und wachsender Arbeitseinkommen wird beim privaten Verbrauch ein positives Wachstum zu verzeichnen sein. Die Expansion der Gesamtnachfrage wird die Investitionstätigkeit ankurbeln. Der Staatshaushalt 2010 wird ein Defizit von rd. 0,8% des BIP ausweisen, das 2011 auf rd. 0,5% des BIP zurückgehen dürfte. Die Inflationsrate wird den Projektionen zufolge 2010 und 2011 auf niedrigem Niveau verharren, wobei deflationäre Spannungen nach wie vor ein Risiko darstellen, da die Anhebung der Mehrwertsteuer um 0,4 Prozentpunkte im Jahr 2011 keinen dauerhaften Effekt auf die Teuerung haben wird und die Lohnsteigerungen wohl bescheiden bleiben werden.

***Von den Aussichten im
Finanzdienstleistungssektor
und einem starken Franken
gehen Abwärtsrisiken aus***

Das weiterhin trübe Geschäftsklima bei den Finanzintermediären könnte in einer unerwarteten Schwäche der Finanzdienstleistungen resultieren, und eine weitere reale Aufwertung des Schweizer Franken könnte die Exportwirtschaft schwächen. Eine dynamischere Erholung im Euroraum und eine rasche Absorption der Kurzarbeiter in Vollzeitbeschäftigung könnten indessen zu einer günstigeren Entwicklung als projiziert führen.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-en

Please cite this chapter as:

OECD (2010), "Schweiz", in *OECD Economic Outlook, Volume 2010 Issue 1*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2010-1-34-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.